№ 6. Dienstag, den 8. Januar 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin, 7. Jan. Im Abgeordnetenhause fand heute die Präsidentenwahl für die gesammte fernere Sessionsdauer statt. Von 296 anwesenden Abgeordneten erhielt Graf zu Eulenburg 191 Stimmen; die übrigen erhielt Graf Schwerin; der Erstere ward als Präsident proklamirt.

— Der, wie schon mitgetheilt, am 1. Januar hier verstorbene frühere Kammergerichts-Chef-Präsident Wirkl. Geh. Rath Wilhelm Heinrich v. Grolmann war ein Sohn des 1840 im hundertsten Lebensjahre verstorbenen Ober-Tribunals-Präsidenten und ein Bruder des verstorbenen Generals der Infanterie und Kommandirenden des 5. (Posenschen) Armeekorps. Er hatte die Feldzüge von 1813, 14 und 15 mitgemacht, als Major seinen Abschied genommen und war Ritter des eisernen Kreuzes. 1840 erhielt er den Charakter als Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz und eines Kammergerichts-Chef-Präsidenten. Vor acht Jahren trat er in den Ruhestand. — Der Verstorbene war ein Schwiegersohn des berühmten Arztes G. R. Heim.

— Den hiesigen Banquiers, welche die ausgewiesenen Ein- und Fünf-Thalerscheine mit Agiotage annahmen, sollen circa 16,000 Thlr. falsche Kassen-Anweisungen von den betreffenden, besonders kleinstaatlichen, Regierungen als unannehmbar zurückgesandt worden sein. Ein höchst unangenehmes Neujahrsgeschenk. Jedenfalls ist also die Vertreibung derartiger Scheine für unsere Berliner ärmere Volksklasse höchst ersprießlich gewesen, insofern diese den Verlust noch viel härter über kurz oder lang hätten fühlen müssen, als obgedachte Kapitalisten.

— Höchst interessant ist die nunmehr veröffentlichte Uebersicht der Ein- und Ausfuhr des Zollvereins aus dem ersten Halbjahr 1855. Allerdings ist die Mehreinfuhr nicht bloß ein Zeichen des wachsenden Wohlstandes. So sind z. B. an geschältem Reis im Jahre 1854 nur 80,000 Centner eingeführt worden, während wir im vorigen Jahre die noch niemals dagewesene Quantität von 213,000 Centnern vom Auslande bezogen haben. Auch in Kaffee beträgt die Einfuhr 72,000 Ctr. mehr. Durch die Kriegsereignisse hat sich namentlich der Verkehr Ostpreußens, der früher wegen der russischen Handelssperre so jämmerlich darniederlag, beträchtlich gehoben. Der Handel ist auf jenen Grenzen dermalen von großer Bedeutung. Auch die andern östlichen Provinzen der Preußischen Monarchie haben erheblich mehr an Zöllen eingetragen, als vor dem Kriege, gegen 10 vom Hundert. Dagegen hat sich in Posen, Rheinland und Westpreußen ein Ausfall ergeben, der jedoch nicht so bedeutend ist, als die Ueberschüsse jener östlichen Provinzen. Posen hat so viel weniger bezogen, weil in dem Russischen Polen die Rinderpest den Eingang von Vieh vermindert hat — Rheinland, weil die Zuckerraffinerieen ihren Betrieb stark beschränkt haben, Westpreußen wegen der geringeren Einfuhr von Bauholz.

— Dem „C. B." wird aus Hamburg gerüchtweise geschrieben, daß durch Zufall derjenige ermittelt sei, durch den die Materialien für die inkriminirten Mittheilungen in dem Vehse'schen Buche an Hrn. Campe geliefert worden. Es sei ein Mecklenburger aus Schwerin, der bereits verhaftet und nach der Festung Dömitz gebracht sein soll.

Frankfurt a. M., 30. Dez. Der diesjährige wirkliche Bestand des deutschen Bundesheeres ist nach den von den einzelnen Regierungen der Bundes-Versammlung vorgelegten Standes-Uebersichten folgender: Das gesammte Bundesheer zählt 527,501 Mann; nämlich Oesterreich (1., 2. und 3. Armeecorps) 153,295, Preußen (4., 5. und 6.) 170,509, Baiern (7.) 47,866, 8. (Würtemberg, Baden, Großherzogtbum Hessen) 48,303, 9. (Königreich Sachsen, Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Limburg) 41,308, 10. (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg, Holstein) 48,137, Reserve-Infanterie-Division (Sächsische und Anhaltische Herzogthümer, Frankfurt rc.) 18,083 M. Darunter befinden sich: höhere Stäbe 3519; Infanterie 404,953 M., einschließlich 32,285 Büchsenschützen, Reiterei 71,736 M., Artillerie 41,335 M., (Fußartillerie 32,325, reitende Artillerie 9010 M.), Pioniere 5958 M. Hierzu kommen noch folgende Nichtstreitbare: 1711 Aerzte, 18,078 Trainsoldaten. Der Belagerungspark zählt 250 Geschütze (122 Kanonen, 31 Haubitzen, 97 Mörser). An Brückenmaterial sind vorhanden: 140 Brückenschiffe (Pontons), 99¼ Birago'sche Equipagen für eine Gesammtflußbreite von 5010 Fuß. Nach der taktischen Eintheilung umfaßt das Bundesheer 374¼ Infanterie- und Jäger-Bataillon, 400 Schwadronen Kavallerie, 146½ Batterieen (38¾ schwere, 70 leichte, 37¾ reitende) mit 1138 Feldgeschützen, und außerdem 5 Oesterreichische Raketen-Batterieen mit 60 Geschützen.

Wien, 3. Jan. Die „Indep. Belge" will in Bezug auf die Mission des Herrn v. Manteuffel wissen, daß derselbe Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. in Erwiderung jener Zuschrift Sr. Majestät des Kaisers von Oestreich sei, mit welcher die durch Graf Esterhazy nach Petersburg überbrachten Vorschläge mitgetheilt und Preußen zu deren Unterstützung eingeladen wurde. Der Inhalt dieses Antwortschreibens soll im Wesentlichen darin bestehen, daß der König von Preußen zwar fortfahre, in Petersburg im Sinne des Friedens zu wirken, die Vorschläge der Verbündeten aber in dem Sinne, welche diese denselben beilegen, nicht ihrer Gesammtheit nach zu den seinen mache.

Warschau, 31. Dez. Die Regierung hat dekretirt, daß das Recht zur Erwerbung von Grundbesitz den Bauern eingeräumt werden soll. Die persönliche Leibeigenschaft wird durch eine jährliche Ablösungs-Summe ersetzt. Zur vollständigen Ausführung des Dekrets wird die Frist von drei Jahren bewilligt.

Petersburg. Wie bedeutend der Verkehr im Innern Rußlands ist, kann man aus den Notizen der Gouvernementsblätter sehen. So wird aus Petrosawadsk (am Onegasee) berichtet, daß im Jahre 1854 auf den Flüssen und Kanälen des Gouvernements Olonez 9390 Schiffe und 771 Flösse passirt sind. Bei der Schifffahrt waren 101,965 Menschen beschäftigt und der Werth der Ladungen belief sich auf 54 Mill. 911,565 Rubel Silber.

Reval. Wir haben wieder ein Theater. Mit Bewunderung kann man auf das neue Unternehmen sehen, denn das Unglaubliche ist geleistet worden. Noch während das alte Theatergebäude in Flammen stand, faßte Director Schrameck den männlichen Entschluß, um jeden Preis die Gesellschaft zu erhalten und seine Mitglieder nicht dem Mangel, fern von der Heimath, in einem fremden Lande Preis zu geben. Nur ein Lokal bot sich dem Zwecke theatralischer Darstellungen als geeignet dar und zwar der große Saal im hiesigen Gildenhause, eine ehrwürdige Halle, an welche sich für die Bewohner Revals gewiß viele bedeutungsvolle Erinnerungen knüpfen. Die Gilde bewilligte bereitwillig diese Lokalitäten und die hohen kaiserlichen Militairbehörden, welche genannten Raum für militairische Zwecke im Besitz hatten, räumten denselben. Rasch ging Dir. Schrameck ans Werk. Unter Leitung des Baumeisters Kordes und des Regisseur Queisner wurde der innere Bau der Bühne und des Auditoriums begonnen, Tag und Nacht gearbeitet und am dreizehnten Tage stand das neue Theater, Dank den Bemühungen genannter Herren, fertig. Bei überfülltem Hause ging die erste Vorstellung „Eine Familie," dasselbe Stück, welches am Tage des

Brandes gegeben werden sollte, in Scene. Ein Staunen und Bewunderung erfüllte das überraschte Publikum, alle Erwartungen waren übertroffen, die geräumige, alte ehrwürdige Halle war in einen reich dekorirten, mit Logen und Gallerien ausgestatteten Musentempel verwandelt. Was Kunst, Thätigkeit und Geschmack zu erzeugen vermochten, war in dreizehn, sage dreizehn Tagen geschaffen. Einer Festouvertüre folgte die einfache, herzliche Eröffnungsrede des Hrn. Queisner, welche auf die traurige Katastrophe des Brandes, die Liebe des Publikums und auf die schöne Erinnerung, welche sich an diese Halle knüpfen, in welcher der verewigte Kotzebue vor dem Bestehen eines Theatergebäudes in Reval die ersten theatralischen Darstellungen leitete, hinwies. Allgemeiner Jubel erfüllte das Publikum, Hr. Dir. Schrameck und Hr. Queisner wurden stürmisch gerufen. (D. Th. Z.)

Paris, 2. Jan. Bei dem gestrigen Empfang in den Tuilerien, schreibt man der „K. Z.", ereignete sich ein Vorfall, der in der diplomatischen Welt große Sensation machte. Der Kaiser hielt nämlich eine kurze Anrede an den neapolitanischen Gesandten, um ihm sein Bedauern auszudrücken über die Kälte, die zwischen den Westmächten und Neapel herrsche. „Ich bedaure tief" — sagte Se. französische Majestät — „daß unsere Beziehungen nicht mehr so freundschaftlich sind, wie früher."

Paris. Nach dem Jahresberichte des Bureau de longitude beläuft sich die Bevölkerung von Paris auf 1,053,262 Seelen, die Bevölkerung Frankreichs, ausschließlich Algiers und der Kolonien, auf 35,783,059 Individuen.

London, 4. Jan. Der „Globe" enthält einen Leit-Artikel über die Stärke des britischen Heeres. Das Krim-Heer schätzt er, mit Inbegriff der zu Kertsch befindlichen 700 Mann Kavallerie und der an den Ufern des Bosporus stehenden 4000 Mann, auf 58,000 Mann. In der ersten Woche des Monats März, bemerkt er außerdem, werde diese Streitmacht noch durch die zu Malta gebildete Reserve, so wie durch zehn Infanterie-Regimenter einen Zuwachs erhalten und sich dann im Ganzen auf 73,000 Mann belaufen. Das türkische Kontingent ist dem „Globe" zufolge 20,000 Mann stark, und die Schweizer und Deutsche Legion zählt 7000 Mann, so daß im Ganzen 100,000 Mann, darunter 85,000 zum Effektiv-Dienste verwendbare, herauskommen. Das Heer wird bereit sein, am 1. März ins Feld zu rücken.

— Als eine werthvolle Neuerung für den Fourage-Transport von Armeen wird folgende, von Teurose Julyan, einem Offizier der englischen Intendantur, angegebene Verpackungs-Methode gepriesen: Er mischt Heu, gestoßenen Hafer, Alaune und sonstige Futterbestandtheile nach gewünschten Verhältnissen zusammen und setzt die Masse einem so starken Druck aus, daß er 20 Centner Fourage in einen Raum von nicht mehr denn 50 Kubikfuß zusammenpreßt. Die Masse wird durch den ausgeübten Druck so fest, daß sie sich mit einer kleinen Säge leicht in Portionen theilen läßt, etwa in Blöcke, die genau die Tagration für ein Pferd ausmachen; dann wird sie angefeuchtet und ist sofort verwendbar. Wenn sich diese Methode in der Praxis bewährt, ist sie allerdings von großem Werth, denn einestheils erleichtert sie den Transport, und andererseits kann von der Fourage unmöglich so viel zu Grunde gehen, wie bei der alten Transportmethode auch bei größter Vorsicht immer der Fall ist.

— Den Daily News zufolge ist man gegenwärtig zu Liverpool mit Anfertigung einer riesenhaften Kanone von 13-zölligem Kaliber beschäftigt, welche 24 Tonnen wiegen, 15 Fuß lang sein und ein über 300 Pfund schweres Geschoß fünf Englische Meilen weit schleudern wird. — Hier hat sich eine Gesellschaft gebildet, die auf beiden Ufern der Themse eine Tunnel-Eisenbahn zu bauen beabsichtigt. Neben der Eisenbahn sollen Quais und neben den Quais eine mit Bäumen bepflanzte Promenade angelegt werden. Ferner will die Gesellschaft die Reinignng der Themse übernehmen und den Unrath der Metropolis durch Röhren auf das Land schaffen, wo er zu Dünger verarbeitet werden soll.

— Der amtliche Bericht über das Staats-Einkommen während des verflossenen Jahres ist veröffentlicht worden. Die Einkünfte belaufen sich im Ganzen auf 64,457,993 L. Im Jahre zuvor betrugen sie nur 56,324,597 L. Der Ertrag der Einkommensteuer hat sich im Vergleich zum Jahre 1854 beinahe verdoppelt, indem er sich in letzterem auf 7,366,588 L. belief, während er im eben verflossenen Jahre die Höhe von 13,884,114 L. erreichte.

— Die russische Cirkularnote hat Consols um ¼ pCt. gedrückt. Dazu kommt die Einzahlung auf das türkische Anlehen, so wie das Gerücht, daß die Bank morgen ihren Zinsfuß erhöhen wird. Auch auswärtige Fonds sind sehr gedrückt, und türkische Anleihe ist um ein volles Prozent gefallen.

— Sehr bedeutend und nachhaltig in ihren Wirkungen sind die Weihnachtsgaben, welche von Privatpersonen und namentlich von den großen Korporationen der Kaufleute, Goldschmiede, Fischhändler u. s. w. alljährlich in die Armenbüchsen der Polizeigerichte geliefert werden. Bei diesen besteht nämlich die Sitte — es ist reine Sitte —, daß der Richter einen freiwillig erwachsenden Armenfonds verwaltet und aus ihm ganz nach Diskretion in solchen Fällen Hülfe gewährt, wo andere gesetzliche Unterstützung entweder nicht zulässig wäre oder zu spät käme. So sehr hat sich diese Art der Unterstützung, bei der man sicher ist, daß sie nur Würdigen zu Theil wird, bei dem Publikum empfohlen, daß Geschenke von über 100 L. an die einzelnen Polizeigerichte gemacht werden. Kein Tag vergeht, an dem nicht die Reporters in den Zeitungen Donationen zu bezeugen haben (die gebräuchliche Art der Empfangsbescheinigung); aber am reichlichsten fließen diese milde Gaben um die Weihnachtszeit. Den Polizeirichtern ist es eine höchst willkommene Pflicht, nicht nur bestrafen, sondern auch belohnen und unterstützen zu können, und man muß den Polizeikonstablern zum Ruhme nachsagen, daß sie sich bei den Werken der Barmherzigkeit nicht weniger dienstfertig zeigen, als da, wo es die Abwehr von Unrecht gilt. Durch diese Unterstützungen haben namentlich auch die Beaks, wie die Polizeirichter in der Slangsprache heißen, eine nicht geringe Anhänglichkeit von Seiten der ärmeren Klassen sich erworben, die natürlich auch in anderen Sachen ihre guten Wirkungen äußert.

— Mit der „Ueberlandpost" kommt die Nachricht von dem furchtbaren Tode 251 chinesischer Auswanderer an Bord des amerikanischen Schiffes „Waverley". Dasselbe sollte 442 solcher Arbeiter nach Callao oder Havannah bringen. Auf der Ueberfahrt starb der Capitain und einer von den Chinesen. Beide wurden nach Matrosensitte ins Meer versenkt, aber es scheint, daß die Chinesen mit dieser Bestattungsart nicht einverstanden waren, und dem interimistischen Capitain deshalb Vorstellungen machten. Dieser schoß in seiner Rohheit gleich 2 der Unglücklichen nieder; die anderen jagte er in die unteren Schiffsräume und ließ die Luken schließen, er selbst ging ans Land, da das Schiff eben bei Cavité vor Anker gegangen war. Nach 12 Stunden erst drangen die Agenten, von denen die Chinesen angeworben worden waren, darauf, daß man nachsehe, wie sich die eingeschlossene Waare befinde. Man stieg hinab, und fand 251 Chinesen als Leichen. Sie waren im verschlossenen Raume erstickt. Von den Anderen werden wohl noch Viele in Folge der ausgestandenen Leiden sterben. Die ganze Schiffsmannschaft ist von den spanischen Behörden eingekerkert worden, um vor Gericht gestellt zu werden.

Newyork. Die „Union of Washington" meldete, daß ein unbekannter Bewunderer der tapferen Vertheidigung Sebastopols dem Chef der Russischen Gesandtschaft einen Bankschein über 4000 Dollars zugeschickt habe, um den Werth unter den Wittwen und Waisen der Russischen Soldaten zu vertheilen, welche gegen fremden Angriff tapfer für ihre Heimath fechtend gefallen.

Seehandel Danzig's im Jahre 1855.

Im Laufe des verflossenen Jahres sind von hier aus seewärts verschifft worden: An Getreide, Sämereien und Mehl: Weizen 16292 Lst. 38 Sch., Roggen 1698 Lst. 21 Sch., Gerste 9 Lst. 51 Sch., Erbsen 352 Lst. 44 Sch., Leinsaamen 1015 Lst. 12 Sch., Rappsaamen 384 Lst. 55 Sch., Thimotheumsaamen 47 Ctr., Bohnen 61 Sch., Wicken 421 Sch., Kleesaamen 56 Ctr., Hanfsaamen 75 Ctr., Mehl 310 Tonnen. — An fichtenen Hölzern: Balken 182274 St., Masten 4928 St., Spieren 5399 St., Mauerlatten 36434 St., Dielen 460897 St., Sleepers 476811 St., Splitholz 5247 Fd., Schiffsnägel 8288 Schk., Mühlen-Ruthen 72 St., Bugspriete 42 St., Brennholz 5 Fdn., Schwefelholz 6 Fdn., Rundholz 306 St. — An eichenen Hölzern: Balken 20321 St., Planken 106534 St., Stäbe 11575 Schock, Krummholz 1151 St., Wagenschott 62 St. — An verschiedenen Waaren u. A. Spiritus und Branntwein 300 Kst. u. 939 Ctr., Jopenbier 24426 ⅛ Tn., Stahl 434 Ctr., Schmalz und Fleisch 19029 Ctr., Knochen 24049 Ctr., roher Bernstein 119 Ctr., leere Säcke 5455 St., Oelkuchen 8760 Ctr., Bastmatten 54347 St., Theer und Thran 244 Tonnen, Flachs und Hanf 5190 Ctr., Talg 12153 Ctr., Kartoffeln 2300 Sch., Lumpen 301 Ctr., Bier 238 Ctr., alt Eisen 330 Ctr., Sand 240 Ctr., Drehspähne 245 Ctr., Kalk 270 Tn., Eisen 1820 Ctr.

Der Vorrath an Getreide und Sämereien hier auf den Speichern belief sich am Schlusse des Jahres 1855 auf

1471 Lasten Weizen, 1006 L. Roggen, 189 L. Gerste, 63 L. Erbsen, 31 L. Hafer, 510 L. Rübsen und 30 L. Leinsaat.

Angekommene Schiffe im Laufe des Jahres 1855: Von Belgien 31, Bremen 18, Dänemark 139, England 419, Frankreich 41, Hamburg 24, Hanover 11, Holland 119, Lübeck 18, Mecklenburg 54, Neapel 1, Oldenburg 2, Ostsee-Flotte 19, Portugal 1, Preußen 300, Schweden und Norwegen 100, zusammen 1297. — Ausgegangene Schiffe: Nach Amerika 2, Belgien 55, Bremen 37, Dänemark 50, England 686, Frankreich 120, Hanover 40, Holland 150, Lübeck 1, Mecklenburg 2, Oldenburg 8, Preußen 81, Rußland 1, Schweden und Norwegen 67, Spanien 5, zusammen 1305.

Angekommene Schiffe i. J. 1855 nach der Nationalität: Amerikaner 1, Belgier 2, Bremer 3, Dänen 59, Engländer 241, Franzosen 4, Hamburger 2, Hanoveraner 80, Holländer 198, Lübecker 5, Mecklenburger 84, Neapolitaner 1, Norweger 90, Oldenburger 18, Preußen, incl. 175 hiesige 491, Schweden 18, zusammen 1297.

Winterlage halten hier und in Neufahrwasser 53 Schiffe.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

[Erste Sitzung am 7. Jan.] Gegenstand der heutigen Verhandlung war ein schwerer Diebstahl mit Raub im Gefolge. Ein Oderkahnschiffer hatte einen Theil seiner Ladung Weizen an der Speicherinsel an's Ufer geschafft, als sein Knecht ihn darauf aufmerksam machte, daß ein Mann von dem an's Land gebrachten Weizen sich einen Beutel einsacke; der Schiffer sprang sogleich ans Ufer, lief dem Manne nach und nahm ihm denselben ab. Jetzt trat ein anderer Mann mit einem Messer in der Hand auf den Schiffer zu, packte ihn am Kragen und setzte ihm das offene Messer mit der Drohung auf die Brust, ihn zu erstechen, wenn er ihm nicht den Beutel mit Weizen wieder herausgäbe. Der Schiffer hierdurch erschreckt, ließ den Beutel fallen; der Mann ergriff denselben und entfloh mit seinem Genossen. Der Thäterschaft werden nun die Angeklagten: Arbeiter Barck und Fischer von hier beschuldigt. Beide sind vielfach bestrafte Subjekte, Fischer ist 23 Mal und Barck 12 Mal wegen verschiedener Diebstähle und anderer Verbrechen mit Zuchthaus und Gefängniß bestraft. Die Beweisaufnahme spricht für die Schuld der Angeklagten. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Staats-Anwalt Kawerau, hält die Klage gegen Barck auf einen gemeinen einfachen Diebstahl, dagegen gegen Fischer auf Raub, in einem sehr gediegenen Plaidoyer aufrecht. Die Defensoren suchen ihre Clienten so gut wie möglich zu vertheidigen. Die Geschwornen geben dagegen nach längerer Berathung ihr Verdikt dahin ab: daß der Angeklagte Barck des Diebstahls, der Fischer aber nur der Theilnahme durch erleichternde Hülfsmittel bei der That schuldig; ebenso bejahen sie die verübte Gewalt an der Person des Schiffers. Die Staatsanwaltschaft beantragt gegen Barck eine 2jährige, gegen Fischer als niedrigstes Strafmaaß eine 5jährige Zuchthausstrafe. Der Gerichtshof erkennt aber nach langer Berathung den Barck des Diebstahls im Rückfalle für schuldig und verhängt gegen denselben eine 3jährige Zuchthausstrafe; den Fischer indeß des Raubes mit Gewalt an der Person für nicht schuldig, dagegen der Theilnahme durch erleichternde Umstände bei der That für schuldig und erkennt auch gegen diesen eine 3jährige Zuchthausstrafe.

Lokales.

Danzig. [Theatralisches.] Der fühlbare Mangel guter dramatischer Novitäten regt auch unsre Theater-Direction immer von Neuem wieder an, dem Schauspiel-Repertoire durch renommirte ältere Stücke Interesse zu verleihen. So wird demnächst Raupach's einst so sehr beliebtes Schauspiel „Oliver Cromwell", oder „Die Royalisten" nächsten Freitag zum Benefiz des Herrn Lebrün bei uns zur Darstellung kommen, wobei die vorzügliche Repräsentation des Cromwell durch Herrn Lebrün jedenfalls maßgebend für das Interesse des Publikums und für den Erfolg des Benefizes sein wird. — An Novitäten haben wir baldigst die „Zwillinge" von Trautmann, „Pitt und Fox" von Gottschall zu erwarten.

— Eine vielseitige Theilnahme erregt das traurige Ende des hiesigen wohlhabenden Schuhmachermeisters K. — Längere Zeit war derselbe von Hypochonderie und andern Körperleiden geplagt. Da innere Kuren nicht helfen wollten, so wurde ihm die Kaltwasser-Heilanstalt zu Pelonken empfohlen. Nach vielem Bedenken entschloß er sich denn auch, sein umfangreiches Geschäft dieser Kur wegen auf längere Zeit zu verlassen, und war der Morgen des letzten Sonntags zur Abfahrt festgesetzt. Die Droschke stand vor der Thüre. In höchst trüber Stimmung war er im Begriff mit den Seinigen hineinzusteigen. Plötzlich giebt er vor, noch ein Geschäft im Hause abmachen zu müssen, man ahnt nichts Schlimmes. Als er indeß zu lange verweilt, will man ihn rufen. In diesem Augenblicke fällt ein Schuß, der seinem thätigen Leben und seinen Schmerzen ein Ende macht, aber einer trauernden Gattin und 5 Kindern den Ernährer raubt.

Vermischtes.

*** Die „Pos. Ztg." bringt folgenden Neujahrswunsch für 1856: Du Jahr 1856, das du mit einem Dienstage anfängst und mit einem Donnerstage endigst, mache den Dienst leicht und die Donner ohne Gefahr, und da du einen Kometen mitbringst, so sei ein Jahr des Lichts und der Wärme, — und wenn du ein richtiges Schaltjahr sein willst, so schalte gerecht! Lasse die Reichen arbeiten und die Arbeitenden reicher werden. Gieb den Glücklichen mehr Erbarmen und nimm dagegen den Erbärmlichen das Glück. Nimm den Wucherern das Getreide und laß dagegen das Getreide wuchern. Mache das Bier so stark wie unseren Durst und so nahrhaft wie die Brauereien. Verringere die Prozesse, aber nicht das Recht. Gieb den Schwindsüchtigen eine feste Konstitution und behüte unsere Konstitution vor Schwindsucht. Lasse den Krieg nicht unsere Felder ruiniren und den Frieden nicht uns. Erspare dem Staate die Theuerungszulagen und lege ihm theure Ersparnisse zu. Gieb den Kassenbeamten mehr Arbeit und den Büreaubeamten mehr Kasse. Lasse die Leute kein falsches Geld machen, aber das Geld auch keine falsche Leute. Schenke unseren Freunden mehr Wahrheit und der Wahrheit mehr Freunde. Lasse uns nicht so schlecht werden, wie man von uns spricht, sondern so gut wie wir uns glauben. Lasse weniger Reden halten und mehr Wort. Gieb den Weisen Macht und den Mächtigen Weisheit. Schenke den Fröhlichen Wein und den Weinenden Fröhlichkeit. Gieb uns sanfte, junge Frauen und starke abgelagerte Cigarren, gieb heitere Tage und ruhige Nächte, ruhige Tage und heitere Nächte, wechselnden Genuß und gute Laune, und sorge dafür, daß wir Alle in den Himmel kommen; doch in diesem Jahre noch nicht.

*** In verschiedenen Gegenden Deutschlands ist der Abend Neujahr oder vielmehr die Neujahrsnacht für die heirathslustigen Mädchen von Bedeutung. Sie gehen nämlich mit dem zwölften Glockenschlage an den Hühnerstall und klopfen so lange an denselben, bis entweder der Hahn oder ein Huhn sich hören läßt. Gackert ein Huhn, so haben sie leider keine Hoffnung, in dem beginnenden Jahre einen Mann zu bekommen; kräht aber der Hahn, so gilt dies als ein gutes Zeichen.

*** Marschall, der Entdecker des Goldes in Californien, hat den Verstand verloren. Von Californiens Schätzen hat er nichts für sich aufgespeichert. Seine früheren Versuche in Quarzminen, welche er gefunden und von denen er sich große Reichthümer versprach, haben schon vor mehreren Jahren einen gewissen Einfluß auf seinen Verstand ausgeübt. Jetzt irrt der Unglückliche durch die entferntesten Minen, von der fixen Idee besessen, daß er mit unzähligen unsichtbaren Geistern in Verbindung stehe, welche ihm von Millionen und Millionen Goldschätzen mitgetheilt, aber die Zeit sei noch nicht gekommen, den Ort dieser reichen Goldlager der Welt zu verkünden. Der Mann, welcher durch seine Entdeckung die ganze civilisirte Welt in Bewegung gesetzt hat, ist jetzt eines der unglücklichsten Geschöpfe in Californien.

*** Der bekannte Wislicenus (aus Halle), welcher in Hoboken (New-Yersey) gemeinschaftlich mit seinen Söhnen und Töchtern eine Erziehungsanstalt leitet, äußert sich in einem Schreiben an den Wisconsin Democrat über die Zustände in den Vereinigten Staaten folgendermaßen: „Ich bin an der Küste haften geblieben, habe auch nicht Lust, weiter in das Land zu gehen, sondern halte das Meer, das Europa bespült, möglich fest, denn drüben bleibt doch unsere Heimath und hier die Fremde. Ich bin ohne Illusionen hergekommen und habe es dennoch schlechter gefunden, als ich dachte. Zu einer humanen Menschengesellschaft sind hier ja kaum die Anfänge. Ich finde nichts als ein republikanisches Rußland, — Barbarei in jedem Betracht, — wirkliche Menschen nur als ein Häuflein Auserwählter, mit dem Kreuze auf dem Nacken. Dabei habe ich noch keine Hoffnung fassen können, daß die Humanität doch allmälig durchdringen werde."

*** Monte Fiasconi, dieses unbedeutende Städtchen im Kirchenstaate ist besonders durch seinen Wein und durch folgende Anekdote berühmt. Ein gewisser Joh. Fugger soll auf Reisen allemal seinen Bedienten vorausgeschickt haben, um zu untersuchen, wo der beste Wein zu bekommen sei. Der Geschickte mußte dann allemal auf einen Fensterladen des Wirthshauses „Est" schreiben. Der Wein in Fiasconi schmeckte nun dem Diener so gut, daß er „Est, Est, Est" auf den Fensterladen schrieb. Sein Herr, der den Geschmack seines Bedienten richtig fand, übernahm sich so, daß er in ein hitziges Fieber fiel und daran starb. Man ließ ihm folgende Grabschrift in Stein hauen: „**Est, Est, Est, Propter nimium Est: Hic Joannes de Fugger, Dominus meus, mortuus est!**" — In der Kirche

St. Flavian vor dem Städtchen kann der Fremde das sonderbare Epitaphium sehen, auf welchem der trinklustige Fugger, mit zwei Weineimern am Halse, in Stein gehauen, erscheint.

₊ Die Unglücksfälle mit den Camphinlampen bilden, man kann annehmen, daß nur die kleinere Anzahl derselben zur obrigkeitlichen Kenntniß kommt, einen stehenden Artikel im Berliner Polizeibericht. Aus Spandau wird gemeldet, daß dort durch Verschüttung brennenden Camphins aus einer Lampe ein junger Mann in der vorigen Woche durch Verbrennung sein Leben auf das Qualvollste eingebüßt hat. Es steht fest, daß die Erfindung billiger Oelsurrogate ein Segen für Theuerungszeiten ist, doch wird eben durch solche Gefährlichkeit der Vortheil der Billigkeit offenbar wieder aufgehoben.

Inländische und ausländische Fonds-Course

Berlin, den 7. Januar 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	88	$87\frac{1}{2}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Pomm. Rentenbr.	4	$96\frac{1}{4}$	—
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{3}{4}$	—
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	—	$94\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	$97\frac{2}{4}$	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$122\frac{1}{2}$	$121\frac{1}{2}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{7}{8}$	$85\frac{3}{8}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	10	$9\frac{1}{2}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$108\frac{1}{2}$	$107\frac{1}{2}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	73	72
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—	do. Cert. L. A.	5	$85\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—	do. neueste III. Em.	—	$90\frac{3}{4}$	$89\frac{3}{4}$
Posensche do.	4	$101\frac{1}{8}$	$100\frac{5}{8}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	$78\frac{1}{2}$

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 8. Januar.

Weizen 110—126pf. 94—140 Sgr.
Roggen 115—126pf. 105—118 Sgr.
Erbsen 98—105 Sgr.
Gerste 100—110pfd. 71—83 Sgr.
Hafer 46—50 Sgr.
Spiritus 9600 % Tr. Thlr. 30.

Angekommene Fremde.

Am 8. Januar.

Im Englischen Hause:

Die Herren Rittergutsbesitzer Rittmeister Baron v. Schmallensee a. Gr. Pagelau, Unruh a. Graudenz, Johst n. Gem. a. Liessan u. Knuth a. Pelachowka. Die Herren Kaufleute Caspar a. Eulenburg, Unruh a. Graudenz, Palmie a. Hamburg, Brehm a. Stettin, Köster a. Elberfeld u. Solmsen u. Hirschberg a. Schneidemühl.

Schmelzer's Hotel.

Hr. Rittergutsbesitzer Rittmeister Simon n. Familie a. Mariensee. Die Herren Gutsbesitzer Fließbach a. Curow, Oberfeld a. Chapielken u. Herzog a. Kartz u. Hr. Kaufmann Riesse a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Die Herren Gutsbesitzer Quadt a. Bochow, Gumprecht a. Karlikau u. Genner a. Marienburg. Die Herren Kaufleute C. Mielke a. Worms a. R. u. Baruch a. Berlin u. Hr. Conducteur Weisig a. Stettin.

Im Deutschen Hause:

Hr. Kaufmann Stremer a. Mewe u. Frl. Gertzen a. Marienburg.

Hotel de Thorn:

Hr. Kaufmann Hirsch a. Conitz. Hr. Oeconom Westphal a. Carthaus. Hr. Pfarrer Guzinski a. Raikau. Hr. Administrator Steinfeld a. Bolkwitz. Die Herren Gutsbesitzer Grotzki a. Bobau, v. Rautenberg-Klinski a. Klukowahuta u. Ornaff a. Raikau u. Hr. Maschinenbauer Schmidt a. Bromberg.

Hotel d'Oliva.

Hr. Diaconus Kauli a. Gottschalk. Die Herren Kaufleute Tomaschke a. Berlin, Weitig a. Lauenburg u. Schröder n. Fam. a. Behrent.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 9. Januar. (IV. Ab. Nr. 8) Letztes Auftreten der **Miss Lydia Thompson,** erster Tänzerin vom St. James-Theater zu London. Dazu: **Der Pariser Taugenichts.** Lustspiel in 4 Akten nach dem Französischen von Dr. Carl Töpfer.

Donnerstag, den 10. Januar. (IV. Abonnement No. 9.) Zum ersten Male: **Linda von Chamounix.** Romantische Oper in 3 Abtheilungen von Donizetti.

Freitag, den 11. Januar. (Abonnement suspendu.) Benefiz für Herrn Lebrún. Neu einstudirt: **Oliver Cromwell**, oder: **Die Royalisten.** Historisches Schauspiel in 4 Akten von Raupach. **E. Th. L'Arronge.**

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.